

Zeit zur Besinnung im „Raum der Stille“

Obernkirchen. Nur wenige Lichtstrahlen fallen durch die Fenster in den fast meterdicken Wänden. Auch durch die kleine runde Scheibe an der Westseite dringt kaum Helligkeit in die Kapelle. Das Glas ist rot, und in der Mitte prangt ein schlierenartiger Fleck. Wie der dahin gekommen ist, weiß keiner. Ein Sprung? Rußspuren eines Brandes? Oder ist er gewollt? Das Fenster ist weit oben. Niemand hat sich je die Mühe gemacht, eine Leiter zu nehmen und in den niedrigen Fensterschacht zu krabbeln, um nachzusehen. Auch nicht bei den langen Renovierungsarbeiten, die die alte unbenutzte Taufkapelle der Stiftskirche in den neuen „Raum der Stille“ verwandelt haben.

Dafür hat sich einiges anderes getan. Der Förderverein Stiftskirche, der im vergangenen Herbst gegründet wurde, hat sich die Renovierung der Taufkapelle gleich zur ersten Aufgabe gemacht. Die ersten Renovierungsarbeiten sind jedoch bereits lange vor der Gründung des Vereins vorgenommen worden. Am vierten Mai dieses Jahres schließlich konnte die Kapelle als „Raum der Stille“ neu eröffnet werden.

Eine neue Heizung bekämpft die hartnäckige Feuchtigkeit im Gemäuer, und die vier Kirchenbänke sind, wie die im Hauptschiff, von Farbe gereinigt und restauriert worden. In den Fensternischen der Nordfenster stehen Kerzenhalter, Karten mit Sinnsprüchen und ein Korb mit Zetteln. Daneben steht ein Schild, das Besucher auffordert, hier ihre Bitten, Klagen oder ihren Dank aufzuschreiben und unter das Kreuz an der Wand zu legen. Im Gottesdienst soll dann auf das Geschriebene eingegangen werden.

Auch die Wände haben einen neuen Anstrich bekommen. Allerdings nur bis zu einer Höhe von etwa zwei Metern. „Es ist durchaus gewollt, dass die Kapelle unfertig wirkt“, erklärt Pastor Hermann Müntinga, der im Ruhestand den Vorsitzender des Fördervereins Stiftskirche übernommen hat. Das Unvollkommene halte den Förderern und anderen Besuchern die Augen offen für die Aufgaben, die noch erledigt werden müssten.

Außerdem hätten die Maler ein Gerüst gebraucht, um die Arbeiten in schwindelnder Höhe abschließen zu können. Und das aufzustellen, sei aus versicherungstechnischen Gründen nicht ohne weiteres möglich gewesen. Zumal die Renovierung nicht von Profis übernommen, sondern von Mitgliedern des Kirchenvorstandes und anderer freiwilliger Helfer erledigt worden ist.

In der Kapelle sind seit Mai bereits zwei Kinder getauft worden. „Um 1960 müssen hier die letzten Taufen davor gewesen sein“, berichtet Müntinga. „Als ich vor 25 Jahren hier anfang, stand die Kapelle eigentlich schon leer.“ Nur noch gelegentlich sei dort ein Beichtgottesdienst vor dem Hauptgottesdienst gehalten worden. In Zukunft soll die Kapelle vermehrt für Taufen und kleinere Andachten genutzt werden. Im Rahmen der Aktion „Offene Kirche“ soll diese an den Sonntagen von Mai bis September, wenn die Kirche von 15 bis 18 Uhr geöffnet ist, als Ort der Besinnung, eben als „Raum der Stille“ dienen.

Der geistliche Aspekt sei früher bei Kirchenbesichtigungen oft vernachlässigt worden, bemängelt Müntinga. „In den vergangenen Jahren haben aber viele Kirchen so etwas eingerichtet“, erzählt er. Sei es ein eigener Raum wie hier, oder auch nur eine Nische im Kirchenschiff – ein Ort der Stille, abseits von Touristen und Führungen, liege im Kirchentrend. Sitzt man auf einer der Bänke, im Gebet oder nur die Ruhe genießend, hat man das Westfenster und seine geheimnisvolle rot-fleckige Scheibe im Rücken. Eines von mehreren stillen Geheimnissen in der Stiftskirche.

© Schaumburger Nachrichten, 11.06.2002 (If)